

Saale-Zeitung.

Bezugspreis für Halle vierteljährlich 2,50 M., bei zweimonatlicher Bestellung 2,75 M., durch die Post 3 M., vierteljährlich 2 M., einmonatlich 1 M., ohne Befreiung. Bestellungen werden von allen Reichspostanstalten angenommen. Nr. 5382 des amtl. Zeit.-Berg.

Anzeigen werden die Spalte oder deren Raum mit 20 Wg., solche aus Halle mit 15 Wg. berechnet und in der Expedition, von welchen Annoncenstellen und allen Annoncen-Expeditoren angenommen. Bekanntheit der Seite 60 Wg., Erklärten wöchentlich 10 Wg.; Sonntags und Festtagen einmal, sonst prozentual täglich. (Der Nachdruck unserer Original-Artikel ist nicht gestattet.)

Nr. 292. Halle a. d. Saale, Dienstag den 25. Juni. 1895.

Die Ministertreue in England.

Krisen ringsum. Eben ist ein neues Ministerium in Oesterreich zur Regierung gekommen, so hat auch schon der englische Premier, Lord Rosebery, seinen Abschied genommen. Vor wenigen Wochen noch versicherte ein Mitglied des Kabinetts, daß eine Veränderung in der Regierung nicht bedenklich sei. Trotz der schwindenden Mehrheit im Unterhause sei keineswegs unabweislich, daß das heutige Ministerium noch lange in Amt bleiben werde. Da aber kam die Nachricht von dem Verhalten Gladstone's, der sich die Freiheit der Abstimmung im Unterhause jurisdiktionäre, während er seinerzeit bekämpfte, ihm sei vor der Regierung diese Freiheit ohne sein Zutun zurückgegeben worden. In England besteht die Einrichtung, daß Abgeordnete, die längere Zeit an den Verhandlungen des Unterhauses nicht teilnehmen, sich mit Abgeordneten der Gegenpartei abgeben, will sagen, das Fernbleiben von den Abstimmungen vereinbaren. Es ist mithin ganz gleichgültig, ob beide Abwesende in der Kammer anwesend, oder ob sie beide abwesend sind, eine Tatheit, die nur dort möglich ist, wo erstlich auf solche Anlagen unbedingter Verlaß ist, und secondum die Parteien regelmäßig geschlossen stimmen. Ebenfalls hat eine Meinungsverschiedenheit zwischen Gladstone und dem Kabinet bestanden, und diese Thatsache mußte für Lord Rosebery viel verhängnisvoller werden als die Haltung der Opposition; denn Gladstone aus als Privatmann hat immer noch einen viel größeren Einfluß in seiner Partei und in England als Lord Rosebery, auch wenn er Premierminister ist.

Lord Rosebery ist seit geraumer Zeit von Krankheit heimgegriffen. Er hat schon wiederholt größere Meeresfahrten gemacht, um seine Nerven zu kräftigen; aber dunkle Gerüchte gingen immer noch um, die ihm ernste und begründete Regierungsnöthigkeit nachgahen. Nun hat oben der Kriegsminister dieser Tage eine Niederlage erlitten und seine Entlassung verlangt. Kein Wunder, daß diese persönliche Krise zu einer Krise für das Kabinet geführt hat. Lord Rosebery ist überhaupt nur zur Regierung gelangt, weil Gladstone dazumal wegen seines Augenleidens, vielleicht auch aus anderen Gründen seinen Mandat nicht nahm. Die liberale Partei hat sich auf Dauer versprochen. Sie hat aber bei dem Verfaßtsentscheidenden Verhalten gefehlet, und vielleicht nicht nur bei dem Verfaßts, sondern auch bei der Weisheit der Nation. Gladstone selbst zog sich unter gutem Vorwande zurück, und Lord Rosebery wollte die zerkochte Regierungspolitik auch nicht um einen Schritt zu fördern. Das Kabinet unterlag, es mußte den Kampf um Homerie einzuweisen vertragen, und die Forderung namentlich der radikalen Parteien, den Widerstand des Oberhauses zu brechen, indem man dieser Körperlichkeit entweder überhaupt den Gehorsam machte oder wenigstens die Weisung zu dauerndem Widerspruch gegen Reformen entzog, kam bei dem Kabinet nicht vom Fleck. Hin und wieder hielt Lord Rosebery eine Rede gegen das Oberhaus, kündigte eine weisheitsvolle und musikalische Befragung des Volkes über die Umgestaltung des Hauses der Lords an; aber dann blieb alles beim Alten. Die Regierung hat eine schwere Niederlage erlitten; sie zog aber in diesem Falle nicht die übliche Konsequenzen aus dem gegebenen Erfolge, weil sie erklärte, es widerspreche allen Grundsätzen des Parlamentarismus, daß die Regierung dem Votum der ersten Kammer und nicht dem des geschlossenen Unterhauses weichen solle. Allein wie so prätere sagt man Ministerien nicht lange aushalten, und deshalb rechnete man längst mit dem Sturz des Kabinetts Rosebery.

Was nun? Einfluß hat die Königin Lord Salisbury empfangen und damit dem Führer der konservativen Partei die Leitung der Geschäfte anvertraut. Lord Salisbury ist gegungsam bekannt, sowohl als Diplomat wie als Premier. Er floßt besonderes Vertrauen an dem Gebiete der auswärtigen Politik ein. Hier ist er der Mann der größeren Energie, und das ist gerade heute angeht der Vorgänge in Italien von Nutzen. Lord Salisbury ist es auch, der einst den Abschluß des Bündnisses zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn als eine große Fremdenboshaft verurteilte. Er steht in engstem Einvernehmen mit den leitenden Staatsmännern des Dreiebundes. Aber Lord Salisbury verfügt in dem gegenwärtigen Unterhause über keine Mehrheit, und daher kann seine Regierung nur als eine provisorische angesehen werden, auch wenn in das Kabinet als hervorragendes Mitglied der Herzog von Devonshire, der frühere Marquis von Hartington, eintritt. Daß Lord Salisbury ohne den Herzog von Devonshire überhaupt nicht regieren kann, liegt gewärtig auf der Hand. Die konservative Partei für sich kann eine Mehrheit überhaupt nicht rechnen; sie muß sich also stützen auf die liberalen Unionisten, deren Führer einstmal Lord Hartington war. Schon aus der Verbindung dieser beiden Gruppen ergibt sich, wie wenig Unterschied in England hinsichtlich der freisinnlichen Fragen zwischen den Parteien besteht. Die Konservativen sind liberal und die Liberalen konservativ, will sagen, in allen Dingen, die die Rechte des britischen Bürgers angehen, stehen sie völlig auf demselben Standpunkt. Die überlieferten Parteinamen Whigs und Tories treffen in dieser Hinsicht so wenig zu wie die selbstbildlichen Parteien entnommenen Bezeichnungen liberal und konservativ.

Die neue Regierung wird sich darauf beschränken müssen, die notwendigen Staatsbedürfnisse zu befriedigen und dann die Stimme des Volkes zu hören. Auch das ist großartig im Interesse, daß bei Wahlen von einer Beeinflussung durch die Regierung überhaupt nicht die Rede sein kann. Es ist vollkommen gleichgültig, ob eine liberale oder eine konservative Regierung, ob Lord Rosebery oder Lord Salisbury die Wahlen anspricht. Darüber ist niemand in Zweifel, daß in beiden Fällen das gleiche Ergebnis erzielt wird. Seiner Meinung fällt es dort ein, sich in den Wahlen zu äußern, wie denn auch eine Wahlprüfung zweifellos die Vernichtung des Mandats und die strengste Befragung der schuldigen Beamten zur Folge hätte, und zwar wird über angeforderte Mandate gegenwärtig in England durch die Gerichte entschieden. Inwiefern Lord Salisbury hoffen kann, bei den Wahlen eine Mehrheit zu erlangen, ist schwer zu erkennen. So viel aber ist doch aller her gewiß, daß einem konservativen Ministerium regelmäßig auswärtige Spannungen zu gute kommen. Die Engländer werden vielleicht gerade heute eine kräftige Sprache gegenüber Rußland für angemessen finden, und in solchen Tagen hat immer ein Kabinet der Tories besser seine Schuldigkeit gethan als ein Kabinet der Whigs. Wenn man im Lager der Bismarckisten hoffen sollte, daß jetzt Balfour seine Marotten durchsetzen werde, so wird man bald des Irrthums gewiß

werden. Wir stehen der englischen Ministertreue kühl gegenüber; denn wir wissen, daß das Kabinet von St. James in Zukunft mindestens so freundlich Deutschland gegenüber verfahren wird als bisher, und wir haben Vertrauen genug zu dem befristeten Parlamentarismus des Inselreiches, daß er dem vernünftigen Willen des Volkes zur Geltung bringen werde, ganz gleich, wer an der Spitze der Geschäfte steht und welche Partei über die Mehrheit in Unterhause verfügt.

Deutsches Reich.

Christliche Handelspolitik. Daß die Tischnreden des Kaisers bei den Festtagen in Hamburg und Heltenau, welche den großartigen Erfolg der Handelspolitik feierten, unseren Agrarier gegen den Strich laufen, bedarf keiner Erklärung. Eine Politik, die darauf hinausläuft, die natürlichen Hindernisse, welche sich der weiteren Entwicklung des Welthandels entgegenstellen, zu beseitigen, ist unverträglich mit Bestrebungen, die bisherige Entwicklung des Handels der Welt wieder rückgängig zu machen. Man dürfte nur gespannt darauf sein, wie die agrarische Presse ihren Mißfallung Ausdruck geben würde. Daß sie einen offenen Widerspruch nicht wagen werde, war voranzusetzen. Die „Kreuzzeitung“ stimmt denn auch dem vom Kaiser ausgesprochenen Gedanken von dem Zusammenwirken der europäischen Kulturländer zur Hochhaltung und Aufrechterhaltung der europäischen Kulturmission, rückhaltlos, ja freudig zu; aber sie protestiert sofort dagegen, daß sie dieses Zusammenwirken zu assistiere, wie die Freihändler oder wie früher Graf Sayrill und seine Hülfe. Vor allem sagt das fromme Blatt fort, ist die Idee entscheidend christlich, nur verwahren wir uns selbstredend vor vornherein gegen alle Folgerungen, die vom freihändlerischen Standpunkte aus gezogen werden könnten. Die christlichen Völker können sehr gut zusammenwirken und brauchen dennoch in keiner Weise ihre wirtschaftliche Selbständigkeit, ihre autonomen Zolltarife u. dgl. aufzugeben. Das steht alles auf einem ganz andern Blatte, im eigenen Handbalt bestimmt auch der größte Menschenfreund sich lediglich um seine Angelegenheiten. Wir (d. h. die Agrarier) wollen kein Zusammenwirken der christlichen Nationen im Schatten der Börse, sondern im Schatten des Kreuzes Christi; die christlichen Völker sollen sich bestimmen auf die Aufgaben, welche sie zusammen gegenüber der Barbarei und der Unkultur, gegenüber Heidenhum, Islam und Judentum haben. Das ist der Gedanke von Ael in der Mitte christlicher Civilisation. — Mit der Gewalt einzuwirken, die die „Kreuzzeitung“ hier unter „christlicher“ Maske einschlagen will, beweisen genau das Gegenteil der leitenden Gedanken der Kaiserreden von Hamburg und Heltenau. Diese gehen nicht von einem Gegensatz zwischen den christlichen Völkern und dem Heidentum, Islam und Judentum aus — damit ist der Nord- und Dniepr verbindende Kanal in gar keiner Zusammenhang zu bringen — sondern davon, daß der Kanal den Verkehr zwischen den christlichen Nationen erleichtern soll. Die „christliche“ Handelspolitik der Agrarier aber geht darauf hinaus, diesen Verkehr durch Zollschranken, durch Absperrung der Grenzen zu erschweren und die Handelsverträge, die angeblich die wirtschaftliche Selbständigkeit der Völker beinträchtigen, illusorisch zu machen oder zu beseitigen. Nicht einen Kreuzzug gegen die Heiden hat der Kaiser gebragt,

Die große Berliner Kunnausstellung 1895.

München. Düsseldorf. Berlin. Der gegenwärtige Berliner „Salon“ macht, auch abgesehen von der reichen französischen Besichtigung, überall viel von sich reden. Er hat die in Stillen schon vorher aufgeworfene Frage „München oder Berlin?“ plötzlich zu einer aktuellen Sache gemacht. Die Vorstadt betrachtet die künstlerische Hegemonie in Deutschland als ein geschichtliches Faktum, an dem sich nicht rütteln ließ. Und diesem sorglos besapneten Selbstbewußtsein ist man dort so mitleidig aufgeschreckt worden. Man hätte so etwas niemals erwartet. Denn wenn man früher von den seitigen a b e m i s c h e n Kunstausstellungen Berlin's sprach, so herrschte dort nur der Ton mittelbarer Geringschätzung. Das Schicksalwort „Berliner Kunst“ involvirierte eine Beladigung. Nun, „Berliner Kunst“ ist in der Architektur „Berliner Schule“ sind glücklicherweise auf den Aussterbe-Etat gesetzt. In unserer Mitte schaffte maßgebend Architekten und Maler aller deutschen Gauen, sogar ausländer in nicht geringer Zahl, die Namen Falat, Parlagly, Horowitz, Norman, Gude. Dab! u. a. beweisen das. Alle künstlerischen Richtungen der Welt zeigen sich in der Reichspauschalt jetzt gleich zu verfahren. Und der diesjährige „Salon“ mit seinem hochinteressanten internationalen Gepräge — ein Vorbildet für Zukunft — ist in der That nur ein Merkmal der künstlerischen Belebung, zu der sich Berlin neuerdings emporgeschoben hat. Mühsam und Gegenanstrengungen können an diesem natürlichen Verlauf der Dinge nichts ändern. Man hatte, offen gesagt, von den Münchenern mehr und besseres erwartet, als das hier vorhandene. Sie füllten die ihnen zur Verfügung gestellten bevorzugten Säle theils mit älteren bekannten Bildern, theils mit Arbeiten zweiten oder gar dritten Ranges. Das war weder schön, noch weis. Wir aber fragen: Wozu dieser verstaubte Bräutigam? Sollen wir uns nicht lieber freilich veltreue freuen, daß Deutschland sich einwählen (i) den Blicken zweier Kunstzentren zu gestalten vermag? Und nun dieses sogar verschiedene Größen unserer Rivalen fort: Derzger, Dr. Max, B. A. Kaulbach, Friz v. Ude. Weisler & u b a c h ist nur durch zwei Witwen des jungen Barons

von Jedwitz und des Kommerzienrats Gruson (†) vertreten. Erinnerung das eine Gemälde mehr an die Eleganz von Dyd's, so sieht man hinter der wichtigen Charakteristik des anderen Portraits Zurechtos energische Gesehens. Ueberrisng sind dieser malende Psychognomiker par excellens mit seinem dunklen „Gullerion“ jetzt wieder sogar einen jüngstlingsmüde melbete, hat man an der Stirn mit einem roten Steinair gründlich abgewirrt. Statt hell leuchtender Sonnenstrahlen, die man früher begehrtest schwebte, herrscht jetzt auf der ganzen Linie — trübe Nickermittwoch-Stimmung. Wie man auch darin wieder, um sich bemerkbar zu machen, des Genieschens zuviel thut, zeigen hier z. B. Bilder von Albert Keller und Graf Saldent. Saldent's Gemälde „Das Alter“ und „Neuankommene“ sind gegenständlich von größter Einfachheit. Der Naturalismus, wie er noch vor kurzem allwärts verstanden wurde, hätte hier auch in Stimmung und Staffage jene Schlichtheit gesucht, die dem immervollen Alter und der Armut entspricht. Jetzt huldigen die Herren Gesehensformen einem verhaltenen Pathos, einer fetterlich zu nennenden Schwermut, die nicht immer der Wahrheit und dem „Mitteln“ der Schilderung zugute kommen. Hier geht hinter dem gemalten Getreidebilde die Sonne in feurig-feierlicher Glut unter, dort sitzen — Bännerer gemalt — zwei umzliche, fürsichbar ernst blickende bedürftigkeit der greisen Menschheit verbildlicht werden. Saldent's im Standpunkt der frühling'schlicher Gesehensformen der Kreuzungen und heiligen Grablegungen nicht gleich abgewöhnten konnte, zurückgeht. Wodern ist das ganz gewiß nicht. Zur weiteren Charakteristik erwähne ich noch andere dieser entrierten Malwerke, z. B. Paul Höber's „Nanne“. Die gelblich-schwarze — ein unangenehmste Erinnerungsbild bei phantastischer Fackelbeleuchtung, ferner eine „Kreuzigung“ die einen ganz herrlichen Geschmack verträht, und eine übrigens schon bekannte junge Martererin, die in Form eines verschönten lateinischen S Millenot am Kreuze

hängt, natürlich bei dunkelblauem Abendlicht, denn die Maler sehen ja heutzutage mit Vorliebe durch die blaue Witte. Star retrospetiv sind die an und für sich sehr sehenswerthen Sonderausstellungen von Leib und Trübner. Bekannt sind ferner einige Gemälde von F. Stud: „Die Sünde“, die „Täugertinnen“, „Der verlebte Genuß“, „Im Zaubermal“. G. von Habermann zeigt nodmals ein vor Jahren gemaltes Selbstbildnis, Blod keinen gleichfalls nicht mehr ganz „neuen Herrn“, Sauberger eine Anzahl seiner schon bei Schulte ausgehelt gewesener Portraits, deren volentzierter Verbschaft das Eigenmächtige dieser Bilder ist. Sonst fallen hier noch in berzigen, die das Frappante und Seltsame hitweisen Hier-Dereins (wie Saints) und Hans Vorstadt (Winterabend) auf. Brutale Sensationmalerei bieten die Herren freilich niemals, sondern, trotz mancherlei Strahlen und Fernhaffer Ideen, Arbeiten, deren künstlerische und materielle Qualitäten nicht zu leugnen sind. Auch hierete die phantastische begabte mindere Gesehensformen-Gemeinde mehrere fernglühende Leistungen. Ein Herrenbildnis in Braun und Roth von Alois Erdelt ist eine vorzügliche Arbeit. Erfolg findet auch Marie Lautenschlager mit ihrem Gemälde „Traumverloren“. Dem Bilde einer sentimental angehaften, jugendlichen Violinvirtuosin, die nach beendigttem Geigenpiel ausgerst. Herterich's Biederpaar am Saume eines durch Sonnenlichtreflexe belebten Winterwaldes gesteht mir besser, als seine freilich sehr markige Bildnisfigur des baderischen Prinz-Regenten. Ueberhaupt gelingt es manchem dieser Minderen, der sich mit schweremühtigen Motiven sichtlich abquälte, in Schilderungen traurlicher Einsamkeit und stillen Viebelglückes, wie jugendlich blühender Schönheit recht Annehmendes zu leisten. Unter den Landschaften bieten Wenglein und Herrfelder, die alten bewährten Meister, getreue Abbilder der baderischen Natur, Demosius von Rosen Jan. trefflich gemalte Straßenansichten mit rothen Ziegeldächern, Hans von Daniels u. a. eine in Sonache angeführte lichte hellbläuliche Dämmerlandschaft mit einem hünerlichen Heidespaar, Hill und Keller-Heutlingen's Szenarien vor tiefem harmonischen Holozit und ge-

Bei der Malerei Düsseldorf's sind uns dieses mal nur die „Alten“ treu geblieben, während die dortigen Gesehensformen von einer kollektiv-Betheiligung abgaben. Das ist der Grund, warum diese Abtheilung nicht auf der Höhe des Uebri-

Zur Reise empfiehlt Fertige Costume Bruno Freytag

in Wollen von S. M. K. an

Leipziger Strasse 100.

Die Lieblingszeitung

jedes Reisenden u. Kurgastes

ist bekanntlich das täglich 2 mal als Morgen- und Abendblatt erscheinende, über ganz Deutschland und auch im Ausland verbreitete, „Berliner Tageblatt“ und Handelszeitung mit Effecten-Verloofungslifte nebst seinen werthvollen Separat-Beilagen: „Illustr. Witzblatt“, „ULK“, belletr. Sonntagsblatt „Deutsche Lesehalle“, feuil. Beiblatt „Der Zeitgeist“, Mittheilungen über Landwirtschaft, Gartenbau und Hauswirtschaft“ und der neuzugewonnenen „Technischen Rundschau“. Diese reichhaltigste große deutsche Zeitung kann daher allen Hoteliers, Restaurateuren, Conditoreien, Cafés zum Abonnement während der Bade- und Reisezeit besonders empfohlen werden. Preis 5 Mk. 25 Pf. vierteljährlich. Für Kurstädte besteht auch ein Wochenabonnement, wodurch es ihnen ermöglicht ist, das „Berliner Tageblatt“ auf jede beliebige Zeitdauer unter Kreuzband zu beziehen. Wegen Franco-Einführung von 90 Pf. pro Woche für Deutschland und Oesterreich-Ungarn, 1 Mk. 20 Pf. für die Schweiz und für alle zum Reichsbereich gehörigen Staaten überden wir das „Berliner Tageblatt“ einmal täglich franco unter Kreuzband. — Bei täglich zweimaliger Anlieferung beträgt das Abonnement für Deutschland und Oesterreich-Ungarn 1 Mk. 10 Pf. pro Woche, für das Ausland 1 Mk. 50 Pf. pro Woche. Den entsprechenden Abonnementstrag betriebe man mit der Bestellung in Reichsmark oder durch Postanweisung der unterzeichneten Expedition zu übermitteln. Expedition des „Berliner Tageblatt“, Berlin SW.

Zum nächsten Quartal erscheinen die beiden hochinteressanten und spannenden Romane:
G. von Stockman's: „Tod und Leben“, (ad
Dantschenko: „Auf verschiedenen Wegen“.

Nordlandfahrten.

4. Juli, 36 Tage, 1850 Mk., 42 Tage, 1550 Mk. — O. Juli, 42 Tage, 1500 Mk.
28 Tage, I. Kl. 1000 Mk., II. Kl. 900 Mk., III. Kl. 750 Mk. (Extrastampfer ab Trondhjem.)
14. Juli, 37 Tage, 1375 Mk., 27 Tage, 1150 Mk.
Die Touren berühren sämmtlich alle wichtigen Punkte in Dänemark, Schweden und Norwegen bis zum Nordkap.
9. Juli, billige Sonderfahrt bis Kopenhagen, Stockholm, Christiania. 13 Tage, II. Kl. 400 Mk., III. Kl. 300 Mk.
9. Juli, kleinere Reisen: Thulemarken, 22 Tage, 900 Mk. Tulemarken und Hardanger, 17 Tage, 550 Mk.

Allein-Reisende können alle Arten Billets für Skandinavien erhalten.
Ausführliche Prospekte versendet kostenfrei.

Carl Stangen's Reise-Bureau,
Berlin W., Mohrenstrasse 10.

Antlicher Fahrkarten-Verkauf für Eisenbahnen und Dampfschiffe im Weltverkehr.

Woldemar Thoss, Bankgeschäft, Schulstrasse 7,

empfiehlt sich zur Ausführung aller zum Bankfach gehörigen Geschäfte.

Grosse Wiesbadener Augusta-Victoria-Lotterie.

Ziehung: 1. Juli 1895.
5047 Gewinne = 90 000 Mark,
Sauptgewinn 20 000 Mark.
Loose à 1 Mark bei
Halle (S.). Otto Hendel, Sortiment.

Lehranstalt für die Buchführung des Landwirtschaftl. Central-Vereins der Provinz Sachsen u., Halle a. S., Leipziger Strasse 53.

Der Eintritt in die Anstalt kann jederzeit erfolgen; Honorar mäßig. Nach Beendigung des Cursums (6 Wochen) erhalten die Schüler höher stehende Zeugnisse, ferner Bescheinigung. Vorleser sowie alle Hülfsarbeiten durch Director Abelmann, Halle a. S., Leipziger Str. 53.

Zum 1. Juli werden in meiner Weissnäherschule einige Plätze frei. Gef. Anmeldungen erbitte Louise Prosniewsky, stant. gep. Lehrerin, Für auswärtige Schülerinnen billige und gute Pension im Hause.

Das Gesündeste und aller Bewährteste BEKLEIDUNGS-SYSTEME ist Prof. Dr. G. Jaeger's NORMAL-UNTERKLEIDUNG

Goldene Medaille W. Benger, Sohn
Hygienische Wollausstattung
Grosso Medaille
LONDON Weltausstellung
CHICAGO

Nur echt mit dieser Schutz-Mark.
Alleinig berechnigte Fabrikanten:
W. BENDER SÖHNE
STUTTGART
Depôts in allen grösseren Städten.

Patente

erwischen und herverfassen
H. & W. Pataky,
Patentanwälte,
Berlin N. W., Louisenstrasse 25.
Unter Bureau Nr. über 21,000 Patentangelegenheiten bereits erledigt. Verweigerung-Berichte wurden im Betrage von mehr als 1 1/2 Millionen Bl. abgeschloffen. Wir geben Aufklärung, Konsultation und verfertigen unsere Prospekte gratis.
Beitrag: W. Paackebusch, Thomasmüßler, 6.

Auskünfte

über Geschäfts- u. Privatverhältnisse ertheilen prompt und discret auf alle Plätze der Welt
Beyrich & Greve,
Internationales Auskunfts-Bureau,
Halle a/S., Leipz. Str. 101. Fernspr. 923.

Privat-Capitalisten

bestellt Probe-Nummern der „Neuen Börsen-Zeitung“ in Berlin, Zimmerstrasse 100. Versandt gratis franco.

Unterricht

in doppelter Buchführung nach sämmtlichen Abschlüssen wird billiger ertheilt
Charlottenstr. 6, part.
Liebernahme auch vollständige Neu-einrichtung der Bücher.

Möbel-führen

mit Verschluß u. offenem Bogen nimmt an August Dvorn, Wilmbergstr. 101.

Gänsefedern 60 Pfg. neues grösseres per Pfund Gänsefedern, die nie scheitern und für Damen taugen, mit allen Dämmen 90 Pf. 150 Pf. billige gute entfaltete Gänsefedern 75 Pf. beste böhmisches Gänsefedern 2,50 Pf., russische Gänsefedern 1,50 Pf., prima beste Gänsefedern 4,50 Pf. (von letzteren neuen Sorten 1 bis 4 Pf. zum großen Überbrot nicht unterschätzen) versendet gegen Nachnahme (nicht unter 10 Pf.)
Gustav Lenzig, Berlin S., Wilmbergstr. 40. Beständig mit nicht geringen Vorkräften besetzt.

Neue Besätze zur Damenhaube

empfehlen
Berliner Engros-Lager
Gr. Ulrichstr. 32.

39 Monate

bei gesundem Geiste als irrtümlich eingeleitet. Ergebnisse des katolik. Wollenschen Dr. Forbes (an Scotland) in Mariberg.
Preis 1 Mark.
Zu haben bei:
Schrödel & Simon, gr. Ulrichstr. 60.

Größtes Lager aller Arten Böttcherwaaren.

G. Zander, Gr. Sandstraße 12.

Gänsefedern,

wie sie von der Gans kommen, mit den ganzen Dämmen habe ich abzugeben u. verp. Polypackete, enthaltend 9 Pfund netto à Mk. 1,40
der Pfund.
dieser Qualität liefert (ohne Netze) mit Mk. 1,75 pr. Pfund, wegen Nachnahme oder vorheriger Einlieferung des Betrages. Für klare Waare garantire und nehme, was nicht gefüllt, zurück.
Karl Wüller, Etob 1. Bou.
Schleifsteine,
Hanf- und Draht-Seile,
Cocos-Garn
offert billigst
Aug. Laue, Halle a/S.
Mit 2 Beilägen.

Fensterreinigungs-Anstalt

der Glaser-Immung zu Halle a. S.
Eröffnungstermin am 1. Juli d. J.

Die Anstalt empfiehlt sich zum Reinigen von Schan- und Stagenfenstern, Oberlichtern, Glasdachern, Firmenschildern, Fenstern etc. unter Aufsicherung vornehmster Bedienung und billiger Preisstellung. Aufstellungen werden entgegengenommen von
Glasermeister A. Schilde, Mauerstraße 5
Glasermeister A. Adam, Bachstraße 3
und im Geschäftsblok C. Stachelroth, Gary 23.
Die Anstalt bietet für sämtliche etwa durch die Schuld seiner Arbeiter verursachten Schäden, mit Ausnahme solcher an Spiegelgläs.

Gebr. Körting, Körtingsdorf bei Hannover.

Vertreter: Ingenieur R. Knoke, Halle a. S., Mühlweg 49.
Stehende und liegende Petroleum-, Benzin- und Gasmotoren, unzureichend in geringem Gasverbrauch u. in Gleichmäßigkeit des Ganges.
Elektrische Beleuchtungs- und Kraftübertragungs-Anlagen.
Gasdynamo und schnell laufende Dynamo-Maschinen. Elektro-Motoren.



Beste blaue und rothe Englische Dachziegel und beste blaue Lehestener Schablonen-Dachziegel der beliebtesten Dimensionen empfohlen zu den billigsten Preisen
Klinkhardt & Schreiber, Halle, Fernspr. 203.

Vahrische u. Böhmisches Nichten-Beetler, 6-80 mm stark, alle Längen und Breiten.
Carl Schumann, Gr. Eichstr. 30.



Billigste Friedrich Thomas
In dem Conimenten einen Vortheil zu gewahren, gebe ich bei Entnahme von 6 Stück Cigaretten eine gratis-Abgabe in weißer Verpackung. Am Lager sind von 35 bis 150 Mark pro Mille.
Das ist nicht gewöhnlich von 1893 bis heute.
Halle, Grotzstraße 31.

Von Mittwoch den 26. Juni sehen wieder hochtragende u. frischm. Kühe, sowie einjährige Färjen in großer Auswahl preiswerth zum Verkauf.
Gönnern, Neumeister.



Für den Ausverkauf verantwortlich: W. Köhn in Halle.

Halle. Druck und Verlag von Otto Hendel.